

nennt Thangmar neben Schmiede- und Schlosser-„ars“ auch das Bauwesen als Studienobjekt⁴⁷. Man darf also in Bernward einen Bischof mit praktischen Fähigkeiten und Kenntnissen auf dem Bausektor erblicken, kann ihm eine Art Architekturstudium unterstellen.

Die Frage, wer in den Epochen der Romanik und Vorromanik als Architekt oder Baumeister fungierte, bzw. ob Klerus oder Laien das Hauptkontingent in diesem Berufszweig stellten, ist von der Kunstgeschichte oft diskutiert worden⁴⁸ und bleibt für die hier zu verfolgende Thematik von einer gewissen Bedeutung. Es wäre zweifellos aufschlußreich zu wissen, bis zu welcher Grenze sich ein bischöflicher Bauherr an seinem Projekt beteiligen konnte und beteiligt hat. Die in den Quellen nicht selten anzutreffende Bemerkung, ein hoher Geistlicher habe einen Bau *ut sapiens architectus*⁴⁹ ausgeführt, ist eine Anspielung auf 1. Korinther 3, 10 und als Beleg für derlei praktische Tätigkeit zweifelhaft bis unbrauchbar. Dies muß noch nicht bedeuten, daß für den hohen Klerus der gesamte Baubereich ein Buch mit sieben Siegeln war. Man darf vielmehr annehmen, daß im Rahmen des Geometrieunterrichts im Quadrivium der septem artes liberales Architekturprobleme theoretisch behandelt und als Übungsaufgaben gestellt wurden⁵⁰. Demnach wäre davon auszugehen, daß die Geistlichkeit im Durchschnitt über ein gewisses Maß an theoretischen Baukenntnissen verfügte, das je nach Neigung oder Notwendigkeit bis zur praktischen Anwendbarkeit vertieft und erweitert werden konnte. Der reine Theoretiker dürfte dabei aber die Regel und Bernward — nicht zuletzt dank seines „Zusatzstudiums“ — eher die Ausnahme gewesen sein.

Unter der Voraussetzung der Praxis-Kenntnis überrascht es kaum mehr, daß Thangmar in die, die Vita einleitende Charakterskizze seines Schülers

⁴⁷) Thangmari Vita S. Bernwardi episcopi Hildesheimensis, ed. G. H. Pertz, MGH SS 4 (1841) cap. 1, S. 758: ... *fabrili quoque scientia et arte clusoria omnique structura mirifice excelluit* ... Zum Verfasserproblem siehe Richard Drögeleit, Die Vita Bernwardi und Thangmar, Unsere Diözese in Vergangenheit und Gegenwart 28 (1958) S. 1–46.

⁴⁸) Vgl. Hermann Graf, Mönche und Geistliche als Architekten und Bauverwalter beim Bau des Klosters Limburg und des Speyerer Domes im 11. Jahrhundert, Mitteilungen des Historischen Vereins der Pfalz 54 (1956) S. 155–225; dort weiterführende Literatur. Eine Anzahl von Mönchen als Baumeister zumeist für das spätere Mittelalter macht namhaft Emil Michel, Über geistliche Baumeister im Mittelalter, Zs. für katholische Theologie 32 (1908) S. 213–229.

⁴⁹) Siehe Otto Lehmann-Brockhaus, Schriftquellen des 11. und 12. Jahrhunderts für Deutschland, Lothringen und Italien (1938) z.B. die Nrn. 259, 657, 1664, 1676.

⁵⁰) Graf (wie Anm. 48), S. 164ff.